



Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie

Ich bin meine Zukunft!

Die Gestaltung der Lebenslage

Unterrichtseinheit

Teilmodul 7

Freundschaft und Freizeit gestalten

Prof. Dr. M.-B. Piorkowsky

K. Baumann | H. Dennig | E.-C. Volkmann

Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn





Teilmodul 7: Soziale Kontakte und Regeneration

Dauer:

Basis: 12-14 Unterrichtsstunden

Plus: 2-3 Unterrichtsstunden

Inhalte:

In diesem Teilmodul wird der weitgehend selbstbestimmte Teil der Lebenswelt, und zwar die freie Gestaltung der Sozialbeziehungen und die Regeneration, sowie die Bedeutung von Freundschaft und Freizeit, behandelt.

Lernziele:

1. Die SuS lernen die unterschiedlichen Arten von Freundschaften und die damit verbundenen Erwartungen an die jeweiligen Freundschaften kennen. Dies soll sie zu einer Analyse der eigenen Freundschaften befähigen.
2. Die SuS sollen einen Überblick über die unterschiedlichen Formen von sozialen Gruppen erhalten und deren Unterschiede erkennen. Sie sollen sich der Prägung des Menschen in seinem sozialen Umfeld bewusst werden.
3. Die SuS sollen erkennen, dass mit der Gruppenzugehörigkeit Rollenerwartungen verknüpft sind.
4. Die SuS sollen erkennen, dass Gruppen das eigene Verhalten und die Persönlichkeit prägen.
5. Die SuS sollen den Begriff der Peergroup verstehen und selbstständig erklären können.
6. Die SuS erkennen die Bedeutung der Peergroup bei der Findung der eigenen Identität (Sozialisationsfunktion) und werden hierbei auf mögliche Gefahren sensibilisiert.
7. Die SuS sollen einen Einblick in die Gestaltung des Bereiches Freizeit gewinnen, der sie befähigt, ihre eigene Freizeitgestaltung kritisch zu reflektieren und künftig zu optimieren.
8. Die SuS lernen vor dem Hintergrund der Analyse ihres eigenen Tagesablaufes Strategien eines effektiven Zeitmanagements kennen, die sie künftig in ihrer Lebensführung berücksichtigen können.
9. Die SuS lernen Motive, Formen und Gefahren der Freizeitgestaltung im Hinblick auf die Schwerpunkte Musik, Computerspiele und Internet kennen.
10. Die SuS erkennen die Möglichkeiten der Kombination von Lernen und Computerspiel.
11. Die SuS erkennen die Faszination und die negativen Folgen aufgrund von Computerspielen und sind sich der Gefahren, die von Computerspielen ausgehen, bewusst.
12. Die SuS sollen erarbeiten, welche Rolle Computerspiele in der Gesellschaft spielen und welchen Platz sie in Familien/Haushalten einnehmen können.
13. Die SuS erfassen den Kommunikationsaspekt von Musik.
14. Die SuS erarbeiten die Bedeutung der Musik für Jugendliche (und Erwachsene).
15. Die SuS erkennen und verstehen die Funktion von Musik in Jugendgruppen.
16. Die SuS verstehen die Rolle der Musik als Stellvertreter zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation und Identität.
17. Die SuS sollen die Bedeutung eines „sinnvollen Freizeitmanagements“ erkennen.
18. Die SuS lernen Freizeitaktivitäten kritisch zu beleuchten und lernen ihr eigenes Freizeitverhalten zu hinterfragen.
19. Die SuS erkennen, dass für die Freizeitgestaltung ökonomische Mittel notwendig sind.

20. Die SuS erkennen, dass jeder Mensch in der Gesellschaft soziale Rollen einnimmt und lernen die vielseitigen gesellschaftlichen Erwartungen kennen, die an eine soziale Rolle geknüpft sind.
21. Die SuS lernen die sozialen Normen als gesellschaftliche Verhaltensregeln kennen. Sie beschäftigen sich mit Sanktionen als Maßnahmen der Gesellschaft, die auf die Einhaltung von Normen und damit auf die Erfüllung von sozialen Rollen abzielen.
22. Die SuS erarbeiten die Bedeutung der Musik für Jugendliche (und Erwachsene). (Vertiefung von Lernziel 14)
23. Die SuS verstehen die Rolle der Musik als Stellvertreter zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation und Identität. (Vertiefung von Lernziel 16)



Lehrerhandreichung Teilmodul 7

Soziale Kontakte und Regeneration

Freundschaft und Peergroup

Die Freundschaften und die Hauptbezugsgruppe, die Peergroup, sind neben und bei Jugendlichen häufig vor der Familie die wichtigsten sozialen Bezugspunkte. Als Peergroup wird die Gruppe der Gleichaltrigen von Kindern und Jugendlichen bezeichnet, die den persönlich bevorzugten sozialen Ort für Erfahrungen von Solidarität und Zugehörigkeit sowie Raum für die soziale Selbstfindung und Identitätsbildung bietet.

Kinder und Jugendliche müssen ständig in den von Erwachsenen bestimmten Strukturen handeln (Schule, Berufswelt usw.). Sie suchen daher nach Beziehungen, die ihnen Verhaltenssicherheit bieten. Diese finden sie in der Gruppe der Gleichaltrigen, die zur Hauptquelle für die Vermittlung von Sicherheit und Status wird. Dort finden sie Rückhalt gegenüber dem Anpassungsdruck der Erwachsenenwelt, Spannungsentlastung vom Stress der übrigen Lebenswelt sowie Verständnis für ihre Probleme. Daneben bietet die Peergroup als soziales Übungsfeld die Gelegenheit, fernab von der Kontrolle der Erwachsenen eigene Verhaltensweisen zu erproben und autonomes Verhalten im Rahmen der Gruppenregeln auszuprobieren, ohne schwerwiegende negative Sanktionen befürchten zu müssen. Die Gleichaltrigengruppe gibt damit auch die Chance zum Aufbau der eigenen Persönlichkeit. Auch werden Standards im sozialen Umgang sowie vor allem im Konsum- und Freizeitverhalten ausgeprägt.

Die Binnenstrukturen der Peergroup sind vielfältig. Sie reichen von der spontanen Situationsgruppe ohne erkennbare Organisationsstruktur bis zu formal strukturierten und dauerhaft angelegten Gruppen mit festgelegtem Beziehungsgefüge, Rollendifferenzierung in Führerpersonen und Gefolgsleute sowie mit Konformitätsforderungen und Sanktionssystemen. Überwiegend sind Kinder- und Jugendgruppen informell strukturiert und die Beziehungen unter den Mitgliedern eher gefühlsbetont statt rational bestimmt. Als zentrale Funktionsprinzipien der Gruppe wirken die Abgrenzung nach außen und die Solidarität nach innen. Der Wert des einzelnen Mitgliedes wird häufig durch die praktizierte Solidarität bestimmt; entsprechend hoch ist der Konformitätsdruck. Geschmack und Mode, Interessen und Ansichten, Vorlieben und Ablehnungen werden durch das Gruppenbewusstsein bestimmt.



Soziale Position

Die Menschen nehmen am gesellschaftlichen Leben in bestimmten Positionen teil. Die soziale Position ist der Ort oder Platz eines Menschen in einer sozialen Gruppe. Positionen sind grundsätzlich unabhängig von einzelnen Personen. Zum Beispiel besteht die Position des Bürgermeisters weiter, auch wenn der alte Bürgermeister abgewählt und ein neuer im Amt ist. Jede Position schließt ein Netz anderer Positionen, die mit dieser verknüpft sind, ein (Positionsfeld).

Soziale Rolle

Die soziale Rolle bezeichnet ein bestimmtes Verhaltensmuster, das mit einer sozialen Position oder einem Status in einem sozialen System verbunden wird. Während Position sich auf einen „sozialen Ort“ in einer sozialen Struktur bezieht, mit dem bestimmte Rechte und Vorzüge, aber auch Verpflichtungen, einhergehen, bezieht sich soziale Rolle auf die Umsetzung dieser Rechte und Pflichten.

Normen und Sanktionen der Gesellschaft

Soziale Normen sind gesellschaftliche Verhaltensregeln, die in einem vorgegebenen Rahmen das menschliche Zusammenleben mehr oder weniger verbindlich bestimmen.

Sanktionen sind Maßnahmen der Gesellschaft, die auf die Einhaltung von Normen und damit auf die Erfüllung von sozialen Rollen zielen.

Positive Sanktionen können sein:

- Sympathie
- Vorteile
- Gesellschaftliches Ansehen
- Lob
- Auszeichnung

Negative Sanktionen können sein:

- Antipathie
- Gesellschaftlicher Abstieg
- Ausschluss
- Bestrafung



Freizeit

Freizeit ist Zeitverwendung jenseits der Erfüllung zentraler sozialer Rollen oder kürzer gesagt: freie Zeit plus selbst gewähltes Tun. Der Sinn und Nutzen der Freizeit ist vor allem im Zusammenhang mit der Regeneration zu sehen. Freizeitaktivitäten haben allgemein die Funktion der Kompensation für fremdbestimmtes Handeln im weiten Sinn und fördern damit einen emotionalen Spannungsausgleich. Sie dienen insbesondere der Erfüllung von Bedürfnissen nach Begegnungen mit sich selbst (Besinnung, Meditation), mit anderen Menschen und mit der Natur und damit idealer Weise der Selbstverwirklichung, wie dies überwiegend im Rahmen von Bildungs- und Erwerbsarbeit sowie Haushalts- und Familienarbeit und sonstigen Pflichten nicht möglich ist.

Das Statistische Bundesamt hat 2001/2002 ermittelt, dass Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren an einem durchschnittlichen Wochentag knapp sechs Stunden Zeit für ihr soziales Leben, Mediennutzung, Hobbys und Sport haben; die Schule und Hausaufgaben beanspruchen durchschnittlich gut fünf Stunden. Über sinnvolle Freizeitbeschäftigung lässt sich mit Blick auf die oben genannten Funktionen diskutieren; sie zu gestalten, erfordert Kompetenzen sowie weitere ökonomische Mittel und Gelegenheiten. Dies zu erkennen und umzusetzen, ist ein Ergebnis von Lernprozessen. Für die Vermittlung von Einsichten können die jeweils aktuell ausgeprägten Vorlieben der Freizeitgestaltung nicht ignoriert werden. Neben Aktivitäten außer Haus, aber auch dort, haben Computerspiele, Fernsehen und Musik hören einen sehr hohen Stellenwert für Jugendliche.

Freizeitbereich Musik

Der Konsum von Musik geht über das bloße Hören weit hinaus und entfaltet gerade in Jugendgruppen wichtige Funktionen. Musikinhalte können Gruppenidentitäten beeinflussen oder gar bestimmen, indem z.B. Reflexionen zu bestimmten Musiktiteln und Liedinhalten stattfinden, gemeinsam getanzt wird oder Musiker und Musikerinnen mit ihren Lebensstilen zu Leitbildern werden und Möglichkeiten zur Identifikation bieten.

So wirkt sich ein gemeinsamer Musikgeschmack positiv auf den Gruppenzusammenhalt aus. Musik als Freizeitkultur zeigt sich dann in ihrer sozialen Funktion. Ein gemeinsamer Musikgeschmack ermöglicht Anknüpfungspunkte für Gespräche und das Reden über Liedtexte und dient als Camouflage für eigene Sorgen, Phantasien, und Wünsche. So wird die Musik zum Stellvertreter für die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation. Darüber hinaus bieten sie Orientierungspunkte und Optionen für die individuelle Entwicklung. Jugendliche binden somit recht früh speziell die Musik in ihre Lebensführung ein. Musik wird



nicht nur in Gemeinschaft, sondern auch alleine und nicht nur zur Gewinnung von Freude, sondern auch zur Auseinandersetzung mit Sorgen und Trauer, gehört.

Freizeitbereich Computer

Computerspiele

Zunächst ermöglichen Computerspiele generell eine Befriedigung von Bedürfnissen nach Spiel, Spaß, Spannung, intellektueller Herausforderung und dergleichen mehr in Form einer vordergründig „zweckfreien“ Tätigkeit.

Daneben bieten sie, wie alle Freizeitaktivitäten, die stark von der Peergroup geprägt sind, die Möglichkeit zur Identifikation mit der und zur Integration in die Gleichaltrigengruppe. Ein Jugendlicher, der in einer Gruppe agiert, in der Computerspiele „angesagt“ sind, „muss“ zu diesem Thema etwas sagen können. Computerspiele können auch zur Bildung des Humanvermögens beitragen, denn zum einen werden der Umgang mit der Hardware, z.B. Tastatur und Maus, geübt. Zum anderen wird während der Anwendung des Programms die Möglichkeit geboten, verschiedene Rollen zu übernehmen:

- Stress abzubauen bzw. einen konstruktiven Umgang mit Stressfaktoren zu lernen,
- Konzentrationsfähigkeit zu trainieren,
- Lösungsstrategien bei Konflikten zu entwickeln,
- Normen und Werte zu reflektieren,
- gedankliche Freiräume zu erschließen,
- planvolles und durchdachtes Handeln,
- vernetztes Denken zu erproben,
- das Auffassungsvermögen zu schulen,
- den Umgang mit Macht oder Kontrolle spielerisch zu erforschen sowie,
- Strategien für den Umgang mit „Gefahren“ zu durchdenken.

Die Faszination von Computerspielen resultiert vor allem aus der Möglichkeit, als Akteur auftreten zu können und zeitnah ein Ergebnis zu erzielen. Bei der Auseinandersetzung mit Computerspielen dürfen Hinweise auf mögliche Einseitigkeiten im Nutzungsverhalten und negative Folgen für die Spielenden und ihre Umwelt nicht fehlen. Folgende Punkte, die sich zum Teil gegenseitig bedingen, sind diskussionswürdig:

- Gewaltverherrlichung in Computerkriegsspielen,
- „Schwarz-Weiß-Malerei“, d.h. stereotype und unrealistische Darstellung von Menschen, insbesondere von Frauen, in den Spielen und mögliche Verengung des Blickes auf die Realität,



- Freizeitmonotonie und Suchtpotential, d.h. ausschließliche Gestaltung der Freizeit durch Computerspiele,
- Kontaktarmut: Die Schwierigkeiten im Umgang mit den Computerspielen beginnen oft dort, wo das Spiel mit Einsamkeit und fehlendem Realitätsbezug zusammenfällt.

Daraus ergeben sich u.a. Konsequenzen für das Zusammenleben im Haushalt, für das soziale Netz oder für die Schulleistungen. Somit kann sich eine unverhältnismäßig zeitintensive Nutzung von Computerspielen negativ auf die anderen Bereiche der Lebensgestaltung auswirken.

Internetnutzung/Chat-Rooms: Bedeutung und Nutzen

Chat (von engl. to chat „plaudern, unterhalten“) bezeichnet elektronische Kommunikation in Echtzeit, meist über das Internet. Chatten ist, wie Fernsehen und Telefonieren, zu einer sehr beliebten Freizeitbeschäftigung geworden.

Die ursprünglichste Form des Internet-Chats ist der reine Textchat, bei dem nur Zeichen ausgetauscht werden können. Mittlerweile kann – je nach System – eine Ton- und/oder Videospur dazukommen bzw. den Textchat ersetzen. Man spricht dann von „Audio-“ bzw. „Videochat“. Diese Unterhaltung wird durch sogenannte Chat Räume (engl. chat rooms) ermöglicht. In einem Chat Raum (engl. chat room) kann sich nur eine bestimmte Anzahl von Chat Teilnehmern gleichzeitig unterhalten. Es liegt in der Natur der Sache, dass man sich in Chats nie sicher sein kann, ob das Gegenüber auch wirklich das ist, wofür er oder sie sich ausgibt. Dies gilt auch für Chats, in denen die Benutzer Steckbriefe besitzen. Scheinbar persönliche Informationen und Fotos brauchen nicht unbedingt mit der realen Person überein zu stimmen, da die Registrierungsdaten üblicherweise nicht verifiziert werden. Chatter, die sich für etwas ausgeben, was sie nicht sind, nennt man „Fakes“. So kann es zum Beispiel vorkommen, dass man mit einem Mann spricht, der sich für eine Frau ausgibt etc. Selbst wenn eine Verifizierung stattfindet, braucht diese nicht zuverlässig zu sein. Gerade Kinder und Jugendliche sollten auf diesen möglichen Unterschied zwischen „Online-Persönlichkeit“ und Realität hingewiesen werden, insbesondere in Bezug auf die Gefahr durch Sexualstraftäter („Online predator“).

Gefahren im Chat

Auch wenn die meisten Chats harmlos verlaufen, sind Gefahren an der Tagesordnung wie

- Die Gefahr des „Abzockens“ im Chat
- Der Missbrauch von Benutzerdaten
- Die Chat-Sucht



- Das Chat-Mobbing
- Die Gefahr, an Faker und Straftäter zu geraten
- Starke Gefahren für Kinder wie sexuelle Belästigung oder Missbrauch
- Die Gefahr, sich Viren und andere Schädlinge einzufangen

In diesem Teilmodul sollen die Schülerinnen und Schüler (SuS) auf diese Gefahren aufmerksam gemacht werden. Sie sollen Methoden und Möglichkeiten kennenlernen, wie sie sich gegen diese Risiken schützen können.

Quelle: <http://www.fakeschutz.de/gefahren.htm> (Stand 2. Juli 2009)

Freizeitgestaltung in Abhängigkeit zu den einzusetzenden Mitteln

Die Art und Weise der Beschäftigung mit Computerspielen und Musik, aber auch die Motivation für viele andere Aktivitäten in der Freizeit, sind von ökonomischen Erwägungen beeinflusst. So werden tendenziell die Freizeitbeschäftigungen am wenigsten ausgeübt, die mit einem relativ hohen Aufwand an Eigeninitiative, Zeit, Geld und Nerven – kurz: an persönlichen Ressourcen – verbunden sind. Um ein Konzert zu besuchen, müssen erhebliche Mittel an Zeit und Geld eingesetzt werden: Zeit in der Schlange beim Kauf der Karten und vor dem Einlass sowie während des Konzertes und Geld für die Karten, für die Fahrt zum Veranstaltungsort. Dagegen kann Musikgenuss aus dem Aufnahme- und Wiedergabegerät durch Knopfdruck – „just in time“ – in einem sehr günstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis produziert werden.

Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie | TM 7 | Freundschaft und Freizeit gestalten



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Einstieg Freundschaft	Einstieg in das Thema mit dem Liedtext "Freunde" von PUR (Alternativen: Juli "Wir beide", Tic Tac Toe "Freunde fürs Leben"). Der Song sollte gemeinsam gehört werden. Das Arbeitsblatt mit dem Liedtexte wird zum besseren Verständnis ausgeteilt. Das AB wird bearbeitet.	LSG	AB " Songtext Freundschaft" Musikwiedergabegerät
Arten von Freundschaften	Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt in EA. Anschließend tragen sie Ergebnisse zusammen und besprechen diese im Plenum.	EA, GA, Plenum	AB "Freundschaft" (inkl. Lösungsvorschlag)
Vertiefung Freundschaft	Die SuS erinnern sich an die für sie persönlich wichtigsten positiven und negativen Aspekte einer Freundschaft und fassen diese noch einmal für sich auf dem Arbeitsblatt zusammen.	EA, Plenum	AB "Freundschafts-Wolken"
Übergang Freundschaften/soziale Gruppen	Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt. Sie stellen fest, dass Freunde ein wichtiges soziales Umfeld in jedem Lebensalter darstellen und man von ihnen beeinflusst wird. Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert.	EA, Plenum	AB "Freundschaften früher und heute"
Einstieg: Wo stehe ich in der Gruppe?	Wo stehe ich in der Gruppe? (Aufstellen nach Alter, Körpergröße, Anfangsbuchstabe Vornamen etc.) Gruppensoziologische Aspekte: Wer hat sich in den Vordergrund getan, zurückgehalten? Warum dauern solche Prozesse lange? Den SuS wird bewusst, dass sie je nach Kriterium eine andere Position in einer Gruppe einnehmen -> Überleitung zur sozialen Gruppe.	Stuhlkreis, Plenum	./.
Soziale Gruppe/soziale Rolle/soziale Position	Die SuS lesen das Infoblatt. Der Text wird besprochen. Fragen: In welchen Gemeinschaften/Gruppen lebst du? Welche Positionen nimmst du dort ein? Wie sehen die Erwartungen (Fremd-/Eigenerwartung) an mich aus? Was bedeuten die Begriffe soziale Gruppe, soziale Rolle, soziale Position und Sozialisation? Im Anschluss bearbeiten die SuS das Arbeitsblatt in EA. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.	LSG, EA	Infoblatt "Soziale Gruppe", AB "Soziale Gruppe"
Erwartungen an die soziale Rolle eines Jugendlichen in unserer Gesellschaft	Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt entweder in Partner- oder in Einzelarbeit. Im Anschluss werden die Ergebnisse besprochen.	EA, LSG	AB "Erwartungen an die soziale Rolle eines Jugendlichen in unserer Gesellschaft"
Erweiterung	Frage: Wie prägen die Familie, die Kirche, die Schule, der Beruf und Vereine die Menschen? Die Ergebnisse werden an der Tafel festgehalten.	LSG	./.

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Normen und Sanktionen - Die Erfüllung der sozialen Rolle	Die SuS lernen die sozialen Normen als gesellschaftliche Verhaltensregeln kennen. Sie beschäftigen sich mit Sanktionen als Maßnahmen der Gesellschaft, die auf die Einhaltung von Normen und damit auf die Erfüllung von sozialen Rollen abzielen. Hierzu besprechen die SuS die Folienvorlage. Als Hintergrundinformation dient das Infoblatt.	LSG	Folienvorlage "Soziale Normen und Sanktionen im gesellschaftlichen Rahmen", Infoblatt "Normen und Sanktionen", OHP
Peergroup	Die SuS erhalten das Infoblatt. Sie lesen den Text und beantworten die Fragen dazu. Die Ergebnisse werden gemeinsam besprochen.	EA, LSG	Infoblatt "Peergroup"
Mögliche Nachteile einer Peergroup	Die SuS setzen sich mit möglichen Nachteilen von Peergroups auseinander. Zu diesem Thema bearbeiten sie das AB. Das AB wird anschließend im Plenum besprochen.	EA, LSG	AB "Nachteile einer Peergroup"
Soziale Gruppen im Vergleich	Die SuS vergleichen anhand verschiedener Kriterien zwei soziale Gruppen (Peergroup/Familie). Hierzu bearbeiten sie das AB. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden den SuS deutlich und im Plenum besprochen.	EA, LSG	AB "Soziale Gruppen im Vergleich"
Gruppenarten	Die SuS erhalten das Infoblatt, das zusammenfassend alle wichtigen Informationen über soziale Gruppen in unserer Gesellschaft enthält.	Plenum, EA	Infoblatt "Gruppenarten"
Freizeit	Einstieg in das Thema Freizeit mit einer Einschätzung über die eigenen Freizeitbeschäftigungen. Die SuS machen sich Gedanken darüber welche Möglichkeiten es gibt Freizeit zu verbringen und lernen, entdecken ihr eigenes Freizeitverhalten im Vergleich zu anderen Jugendlichen in ihrem Alter. Weiterhin vergleichen sie die sozialen Aspekte des Freizeitverhaltens innerhalb des letzten Jahrzehnts. Sie bearbeiten dazu das Arbeitsblatt.	EA, Plenum	AB "Freizeit gestalten"
Musik	Das Thema Musik wird besprochen. Es stellt oft ein wichtiges Element z.B. innerhalb von Peergroups dar und ist eine der häufigsten Freizeitbeschäftigungen von Jugendlichen. Die SuS bearbeiten die erste Seite des AB. Sie setzen sich dabei speziell mit einem von ihnen persönlich ausgewählten Lied auseinander. Sie organisieren sich den Songtext und bringen diesen in den Unterricht mit. Anhand der Fragen auf der zweiten Seite des AB können die SuS ihren Lieblingssong der Klasse vorstellen. Einzelne Lieder können auch vorgespielt werden, es können Textstellen oder der ganze Text vorgelesen werden, damit sich die anderen SuS besser in die Präsentationen der Lieder einfinden können.	EA, Plenum	AB "Mein Lieblingslied"

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Musikstile	Die SuS erstellen in Gruppenarbeit Kurzreferate. Fragen: Welche Musikstile gibt es? Was sagen sie jeweils aus? Welche besonderen Modestile/Accessoires haben die einzelnen Richtungen? Jede Gruppe bearbeitet dazu einen selbst ausgewählten Musikstil.	GA, Plenum	Materialien zur Präsentation
Einstieg Computer	Als Einstieg in die Thematik spielen die SuS das Rollenspiel "Computer". Es sollte 2-3 Spieldurchläufe geben, die im Anschluss diskutiert werden.	Rollenspiel, Plenum	AB "Rollenspiel Computer"
Computer-Tagebuch	Die SuS erhalten den Arbeitsauftrag, über eine Woche hinweg ein Computer-Tagebuch zu führen. Nach einer Woche stellen die SuS ihr Computer-Tagebuch und die gewonnenen Erkenntnisse vor. Eine Diskussion unter besonderer Betrachtung der Frage "Inwiefern kann ich den Computer positiv einsetzen?" über den Einsatz von Computern erfolgt.	EA, Plenum	AB "Mein Computer-Tagebuch"
Internet	Die SuS setzen sich mit dem Thema Internetnutzung auseinander. Sie sollen anhand des Arbeitsblatts die Chancen und Risiken der Internetnutzung im Hinblick auf Freundschaften und soziale Netzwerke herausarbeiten. In GA diskutieren sie die Wichtigkeit der Internetnutzung in der heutigen Zeit.	EA, Plenum	AB "Soziale Netzwerke im Internet" (inkl. Lösungsblatt)

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor

Teilmodul 7

„Gute Freunde teilen alles!“

Diesen Satz hat heute ein Freund zu mir gesagt, als ich ein Schokobrotchen ausgepackt habe, von dem er auch etwas haben wollte.



Stimmt das wirklich? Teilen gute Freunde alles? Wen bezeichnet man denn überhaupt als einen „guten Freund“, wer ist nur ein sogenannter „Bekanter“?

Mich würde es jedenfalls einmal interessieren, welche Meinung unterschiedliche Menschen zu Freundschaften haben. Sind die Dinge, die mir daran wichtig sind, auch anderen Menschen wichtig? Sehen viele Leute Freundschaften ähnlich, würden sie sie ähnlich beschreiben oder hat jeder eine grundlegend andere Meinung davon?

Manche Freundschaften könnten sich ja z.B. durch viele materielle Dinge auszeichnen, in anderen Freundschaften ist vielleicht die Nähe zueinander wichtig, manche Freundschaften „überleben“ räumliche Distanzen von mehreren hundert Kilometern...

Welche Erlebnisse hattet ihr bisher mit Freunden? Seid ihr schon einmal enttäuscht worden?

Sind Freundschaften unter den Jugendlichen und Erwachsenen heute genauso wie früher, als unsere Eltern noch jünger waren?

Und wieder einmal stelle ich mir die Frage: Was wird eigentlich von uns Jugendlichen erwartet?

Ich glaube, wir müssen mal wieder ganz schön viel Neues herausfinden...

Arbeitsblatt



Songtext Freundschaft

PUR – Freunde

Es ist schön dich zu kennen
mit dir zu reden
oder auch Musik zu hören
sogar Schweigen ist nie peinlich
zwischen uns, und das ist gut so

Heucheln und lügen ist sinnlos
weil wir uns gegenseitig
fast wie Glas durchschauen
Wir machen uns lang schon
nichts mehr vor, und das ist gut so

Du hast in meinem Arm geweint
so manche Nacht mit mir durchträumt
die letzten Zweifel ausgeräumt
ich kenn dich, und du mich (*ohh*)

Chorus:

Du bist nicht hart im Nehmen
Du bist beruhigend weich
Dich nicht zu mögen ist nicht leicht (*ohhohh*)
Du bist kein Einzelkämpfer
Du bist so herrlich schwach
Vertrau mir und benutz mich
Wozu sind denn schließlich Freunde da

Ich les in deinen Gesten und freu mich
wenn ein echtes Lachen klingt
Die Brücke zwischen uns
ist gnadenlos belastbar, und das ist gut so



Wir kosten uns Nerven, tauschen Ideen
und manchmal auch das letzte Hemd
Philosophieren und saufen
und werden uns nie mehr fremd
Und das ist gut so

Wir haben uns versöhnt, verkracht
so manchen derben Witz belacht
uns gegenseitig Mut gemacht
Ich brauch dich, und du mich

Chorus 2x:

Du bist nicht hart im Nehmen
Du bist beruhigend weich
dich nicht zu mögen ist nicht leicht
Du bist kein Einzelkämpfer
Du bist so herrlich schwach
Vertrau mir und benutz mich
Wozu sind denn schließlich Freunde da



Aufgabe

Du hast dir das Lied angehört und den Text dazu gelesen.

Was sind die zentralen Aussagen in dem Lied zum Thema Freundschaft?

Stimmst du diesen Aussagen zu? Begründe deine Antwort.



Arbeitsblatt

Freundschaft

Aus einem Interview zum Thema „Freundschaft“

Linda, 16, Schülerin

„Mit dem Begriff Freundschaft kann ich gerade gar nichts anfangen. Vor zwei Jahren hatte ich allerdings einmal eine Freundin, die mich aber bitter enttäuscht und vor anderen verraten hat. Ob das wirklich eine Freundin war, weiß ich heute nicht mehr. Sie hat mich eigentlich nur benutzt, um mir meinen damaligen Freund auszuspannen. Ist man als Freundin nicht für den anderen da und steht bedingungslos zu ihm?“

Andreas, 18, Schüler

„Eine Freundschaft bedeutet für mich eine ganz besondere Beziehung zu einem anderen Menschen. Für meinen Freund gehe ich durch dick und dünn. Wir wissen, dass wir uns immer auf den anderen verlassen können. Gemeinsam können wir über Probleme sprechen und versuchen, uns gegenseitig beim Lösen der Probleme zu unterstützen. In Notsituationen sind wir immer füreinander da. Manchmal lasse ich für meinen Freund auch eine Verabredung mit meiner Freundin sausen. Die Beziehung zu meiner Freundin ist zwar auch eine Art Freundschaft, aber sie beruht vor allem auf gegenseitiger Zuneigung und der Sehnsucht nach Zärtlichkeit. Das ist etwas ganz anderes.“

Max, 20, Verkäufer

„Um einen Job zu bekommen, musste ich vor zwei Jahren aus meiner Heimatstadt wegziehen. Ich wohne jetzt 600 km weit weg und komme nur noch selten nach Hause. Freunde habe ich hier allerdings noch nicht kennengelernt. Das liegt sicher daran, dass ich sehr viel arbeiten muss, um beruflich voranzukommen. Einmal pro Woche spiele ich mit meinen Kollegen Fußball. Danach gehen wir zusammen ein Bier trinken. Einige von ihnen sind auch zugezogen und kennen sich in der Stadt noch nicht gut aus. Da tut es ganz gut, sich ab und zu zu treffen.“

Aufgabe

Du hast die Statements zum Thema Freundschaft gelesen. Schreibe heraus, welche Werte für dich im Zusammenhang mit Freundschaften wichtig sind und versuche verschiedene Arten von Freundschaften zu identifizieren.



Lösungsvorschlag

AB Freundschaft

Arten einer Freundschaft

- Nutzfreundschaft: wird geschlossen, solange Beteiligte von dieser Freundschaft profitieren
- Zweckfreundschaft: wird geschlossen, um einen bestimmten Zweck zu verfolgen (z.B. Freizeit: Volleyballspieler, die sich zum Volleyball spielen treffen)
- Freundschaft: Menschen finden zueinander, ohne gesetzte Ziele, Zwecke oder Nutzen zu erreichen

Elemente einer Freundschaft: Werte

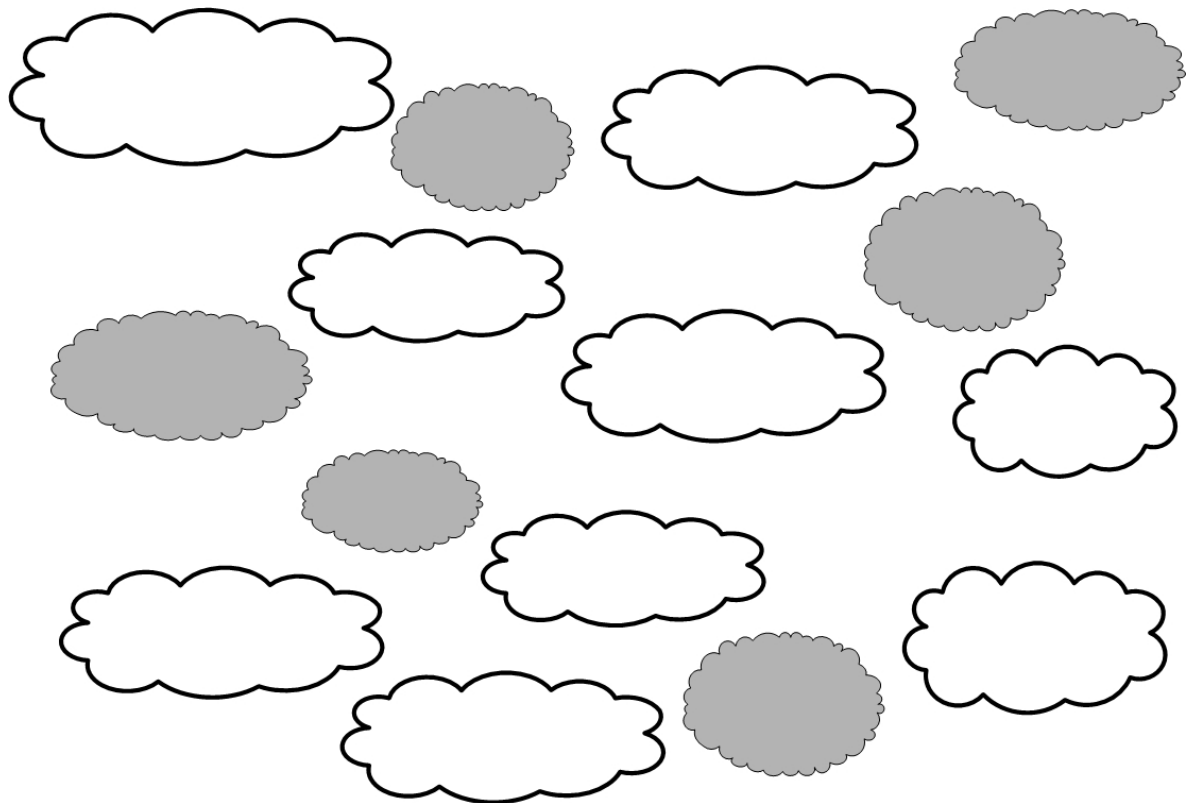
- Sympathie
- bedingungsloser Beistand
- Verlass
- gegenseitige Unterstützung/Hilfe
- gegenseitige Akzeptanz
- Respekt
- Wertschätzung
- Evtl.: Zärtlichkeit



Arbeitsblatt

Freundschafts-Wolken

Erinnere dich an die letzte Unterrichtseinheit, in der du wichtige Aspekte von Freundschaften herausgestellt hast. Hier kannst du nun deine ganz persönlichen Freundschafts-Wolken beschriften. In die hellen Wolken werden positive Aspekte einer Freundschaft eintragen, in die Regenwolken schreibst du negative Aspekte, die in Freundschaften vorkommen können.



Frage einmal deine Eltern, was ihnen an Freundschaften wichtig ist und was sie früher mit ihren Freunden/ihrer Clique unternommen haben.

-
-
-
-
-
-
-



Arbeitsblatt

Freundschaften früher und heute

Lies dir noch einmal das AB „Freundschafts-Wolken“ durch.

Gibt es Unterschiede zwischen den Freundschaften, die deine Eltern in deinem Alter hatten und deinen eigenen? Was haben Freunde unternommen, als deine Eltern noch jünger waren, was unternimmst du mit deinen Freunden heute und was unternehmen deine Eltern heute mit ihren Freunden?

Das haben meine Eltern früher mit ihren Freunden unternommen	Das unternehme ich heute gerne mit meinen Freunden	Das unternehmen meine Eltern heute gerne mit ihren Freunden

Aufgabe 1

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es?

Aufgabe 2

Beeinflussen sich Freunde gegenseitig?

Aufgabe 3

Nach welchen Kriterien sucht man sich seine Freunde aus?



Infoblatt

Soziale Gruppe

Der Mensch ist ein soziales Wesen: Er lebt in der Gesellschaft mit anderen Menschen und ist auf diese angewiesen. Zu den Personen kann er persönliche Beziehungen aufbauen. Dabei übt er auf andere Menschen Einfluss aus und wird gleichfalls von diesen beeinflusst. Durch solche Bindungen entwickelt der Mensch seine Persönlichkeit und sein Wesen weiter. Hier erwirbt er seelische Kräfte und gesellschaftliche Wertvorstellungen. Außerdem werden seine geistigen Fähigkeiten trainiert.

Sozialisation

Als Sozialisation bezeichnet man den Prozess, durch den Menschen zu vollwertigen, handlungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft werden. Durch direkte und indirekte Einflüsse lernt der Mensch soziales Verhalten. Er übernimmt verschiedene Rollen und entwickelt seine Persönlichkeit. Die Sozialisation gilt als lebenslanger Prozess. Das Verhalten des Menschen ist also wesentlich geprägt durch sein soziales Umfeld. Der Mensch ist in viele verschiedene Umgebungen eingebunden, die alle auf ihn einwirken. Weil dort jeweils mehrere Personen vertreten sein können, spricht man von „Sozialen Gruppen“.

Soziale Gruppen können sich durch verschiedene Merkmale unterscheiden, z.B. Überzeugungen, Zusammengehörigkeitsgefühl (Wir-Gefühl und Solidarität), Verhaltensregeln/-normen, gemeinsame Interessen, Ziele und Werte, relative Dauerhaftigkeit. Nicht immer sind diese Merkmale gleich stark ausgeprägt. Die Menschen sind nicht immer freiwillig Mitglieder bestimmter Gruppen.

Primärgruppen

Die Familie ist eine Primärgruppe und hilft ihren Mitgliedern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen (Sozialisationsfunktion). Hier lernen sie die Kultur und die Normen der Gesellschaft kennen, in der die Familie lebt. Die Mitglieder von Primärgruppen haben engen Kontakt zueinander. Deshalb prägen sich die Mitglieder dieser Gruppen gegenseitig stark im Wesen und in der Persönlichkeit.

Sekundärgruppen

Die Familie ist nicht die einzige Gruppe, die die Sozialisation des Menschen prägt. Ab einem bestimmten Alter gehen die Menschen in den Kindergarten, in die Schule, in eine Jugendgruppe, in einen Sportverein, zur Arbeit oder zur Universität.



All diese Gruppen sind Sekundärgruppen. Sie sind gekennzeichnet durch eine große Zahl von Mitgliedern. Die persönlichen Bindungen sind schwächer ausgeprägt. Sind Ziele und Satzungen festgelegt, ebenso wie Verhaltensvorschriften und Normen, so spricht man von „formellen Gruppen“. Fehlen diese, handelt es sich um „informelle Gruppen“.

Soziale Position

Die Menschen nehmen am gesellschaftlichen Leben in bestimmten Positionen teil.

Ein heranwachsendes Mädchen kann gleichzeitig Tochter, Schwester, Klassensprecherin und Mitglied eines Tennisclubs sein. Es befindet sich dabei in den sozialen Gebilden Familie, Schulklasse, Tennisclub. Die soziale Position ist der Ort oder Platz eines Menschen in einer sozialen Gruppe.

Positionen sind grundsätzlich unabhängig von einzelnen Personen. Zum Beispiel besteht die Position des Bürgermeisters weiter, auch wenn der alte Bürgermeister abgewählt und ein neuer im Amt ist. Jede Position schließt ein Netz anderer Positionen, die mit dieser verknüpft sind, ein (Positionsfeld). Als Tochter steht das Mädchen in einem Positionsfeld mit Mutter, Vater, Bruder; als Klassensprecherin in einem Positionsfeld mit den Mitschülern und den Lehrern.

Soziale Rolle

Die soziale Rolle bezeichnet ein bestimmtes Verhaltensmuster, das mit einer sozialen Position oder einem Status in einem sozialen System verbunden wird. Während „Position“ sich auf einen „sozialen Ort“ in einer sozialen Struktur bezieht, mit dem bestimmte Rechte und Vorzüge, aber auch Verpflichtungen, einhergehen, bezieht sich „soziale Rolle“ auf die Umsetzung dieser Rechte und Pflichten.

Bildhaft gesprochen geschieht das Spielen einer „gesellschaftlichen Rolle“ auf einer „gesellschaftlichen Bühne“, d.h. unter den kritischen Augen von Zuschauern, die genaue Erwartungen an den Rollenspieler haben.



Arbeitsblatt

Soziale Gruppe

1. Nenne drei soziale Gruppen.

a)	
b)	
c)	

2. Welchen Einfluss haben diese Gruppen auf ihre Mitglieder?

a)	
b)	
c)	

3. Beschreibe den Begriff „Sozialisation“ in deinen Worten.

--

4. Nenne vier Gruppenmerkmale.

a)	
b)	
c)	
d)	



5. Was ist eine „Primärgruppe“ und was sind die Besonderheiten?

6. Was ist eine „Sekundärgruppe“ und durch was ist sie gekennzeichnet?

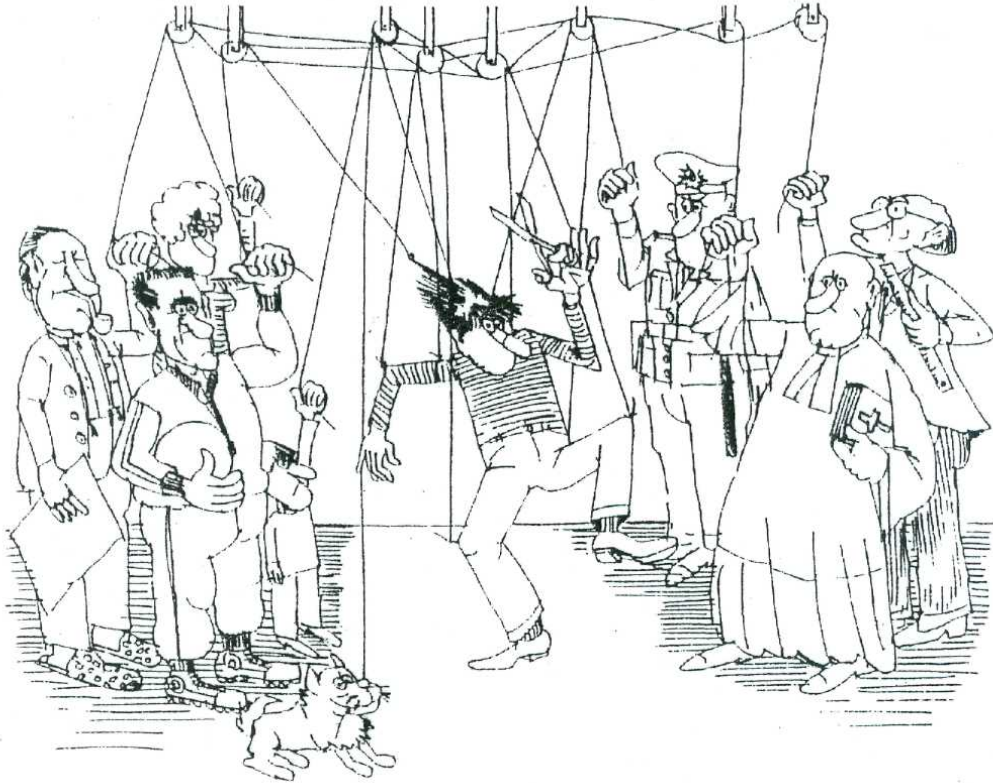
7. Was bezeichnet die „soziale Position“? Welche sozialen Positionen kann ein heranwachsender Junge einnehmen? Nenne 5 Beispiele.

8. Was bezeichnet die „soziale Rolle“?



Arbeitsblatt

Erwartungen an die soziale Rolle eines Jugendlichen in unserer Gesellschaft



Quelle: Unbekannt

Aufgabe 1

Welche Personen ziehen an dem Jugendlichen in der Mitte des Bildes?

Aufgabe 2

Was könnten die Personen zu dem Jugendlichen sagen? Was antwortet er wohl?

Aufgabe 3

Überlegt, was geschieht, wenn man einige oder alle Fäden einfach durchschneidet.

Aufgabe 4

Fehlen Personen, die Erwartungen an den Jugendlichen haben? Wenn ja, welche Personen sind das und welche Erwartungen haben sie?



Infoblatt

Peergroup

Die Jugend ist vielfältigen Anforderungen ausgesetzt. Trotz aller Leistungsanstrengungen, besonders im beruflichen Umfeld, können sie keiner garantiert sicheren Zukunft entgegenblicken. Wegen der Anforderungen, denen die jungen Menschen ausgesetzt sind, ist es absolut notwendig, dass ihnen der privat-familiäre Bereich Rückhalt, Sicherheit und emotionale Unterstützung bietet. Besonders die Peergroup, die Gruppe der Gleichaltrigen, spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle für die Jugendlichen. Als Peergroup gelten Gruppen mit Mitgliedern ähnlichen Alters, meist auch ähnlicher sozialer Herkunft. Die Peergroup übernimmt wichtige Sozialisationsfunktionen und besonders der Austausch untereinander steht im Mittelpunkt. Sie bietet einen Ort für Erfahrungen von Solidarität und Zugehörigkeit sowie Raum für die Selbstfindung und Bildung der Identität.



Kinder und Jugendliche müssen ständig in den von Erwachsenen bestimmten Strukturen handeln (Schule, Berufswelt usw.). Sie suchen daher nach Beziehungen, die ihnen ihr Verhalten positiv bestätigen, ihnen Rückhalt geben sowie Verständnis für ihre Probleme aufbringen. Diese Beziehungen finden sie in der Gruppe der Gleichaltrigen. Daneben bietet die Peergroup die Gelegenheit, fernab von der Kontrolle der Erwachsenen eigene Verhaltensweisen zu erproben ohne schwerwiegende negative Sanktionen befürchten zu müssen. Auch werden Verhaltensweisen besonders im Konsum- und Freizeitbereich geprägt. Die Beziehungen unter den Mitgliedern sind eher gefühlsbetont. Wichtig sind die Abgrenzung nach außen und die Solidarität nach innen. Geschmack und Mode, Interessen und Ansichten, Vorlieben und Ablehnungen werden durch das Gruppenbewusstsein bestimmt.

Fragen:

- Welchen Gruppen von Gleichaltrigen gehörst oder gehörtest du an?
- Welche Vorteile hast du, wenn du in einer Peergroup bist?
- Was war das schönste/unangenehmste Erlebnis in einer dieser Gruppen?
- Zu welchen Fragen oder Problemen ist dir die Meinung der Gruppe wichtig?
- Hat eine Gruppe Gleichaltriger eine große Bedeutung für dich? Warum?
- Welche Gruppen stoßen dich eher ab? Warum?
- Warum sollte man nicht allem nachkommen, was eine Gruppe von einem verlangt, auch wenn das dazu führen könnte, dass sich einzelne Mitglieder von einem abwenden?



Arbeitsblatt

Nachteile einer Peergroup

Die Peergroup stellt für die Jugendlichen eine wichtige Bezugsgruppe dar, durch die sie mehr oder weniger stark beeinflusst werden. Verändern sich die Normen und Werte einzelner Gruppenmitglieder zum Negativen, kann das für die Anderen von Nachteil sein. So kann zum Beispiel der Konsum von Drogen, der Missbrauch von Alkohol, die Vernachlässigung von Schule und Job sowie das Begehen von Straftaten einzelner Gruppenmitglieder dazu führen, dass andere Gruppenmitglieder „angesteckt“ werden und ihre bisherigen Lebensziele sowie Wertevorstellungen aus den Augen verlieren, um den Anschluss innerhalb der Gruppe nicht zu verlieren (Gruppenzwang).

Aufgaben

1. Nenne die möglichen Nachteile für die Mitglieder einer Gruppe.

2. Warum glaubst du, hat gerade die Peergroup einen so starken Einfluss auf dich?

3. Was bedeutet Gruppenzwang?

4. Manchmal kann man mit der eigenen Familie in Konflikt geraten, wenn man in einer Clique ist. Nenne Beispiele für solche Situationen.



Arbeitsblatt

Soziale Gruppen im Vergleich

	Familie	Peergroup
Anzahl der Gruppenmitglieder		
Beziehungen: Existiert ein „Wir-Gefühl“? Bestehen wechselseitige Beziehungen?		
Kommunikation: Wie ist es mit der Verständigung untereinander? Wird viel miteinander geredet?		
Interaktion: Wird viel gemeinsam unternommen? Was wird gemacht? Welche Handlungen sind wichtig?		
Dauerhaftigkeit: Wie lange handeln, leben, arbeiten die Gruppenmitglieder zusammen?		
Rangordnung: Gibt es eine bestimmte Hierarchie innerhalb der Gruppe?		
(Rollen-)Erwartungen: Welche Erwartungen werden an die Positionen der einzelnen Gruppenmitglieder gestellt?		
Normen: Welche Verhaltensregeln gibt es innerhalb der Gruppe?		
Werte: Gibt es ein gemeinsames Wertesystem? Was ist wichtig im Umgang miteinander?		



Arbeitsblatt

Mein Lieblingslied

Trage alles, was dir zu deinem Lieblingslied einfällt, hier ein. Den Titel des Liedes kannst du in die Mitte schreiben.





Fragen zum Lieblingslied

1. Warum ist gerade dieses Lied dein Lieblingslied?



2. Wie fühlst du dich, wenn du diesen Song hörst?

3. Was sagt dieses Lied aus?

4. Gibt es Situationen, in denen du dich immer wieder an dieses Lied erinnerst? Wenn ja, welche?

5. Welchem Musikstil kann das Lied zugeordnet werden?

6. Kann an deinem Klamotten-Stil erkannt werden, welche Musik du besonders gern hörst?





Arbeitsblatt

Rollenspiel Computer

Es wird ein Rollenspiel durchgeführt, wobei ein Schüler einen Jugendlichen spielt, der das Computer spielen verteidigt und seine Zeit fast nur noch vor seinem Computer verbringt. Zwei Freunde wollen ihn für gemeinsame Unternehmungen von seinem PC „weglocken“.

Schüler 1

Du sitzt zu Hause vor deinem PC, entspannst dich nach einem anstrengenden Schultag und möchtest für den Rest des Tages gedanklich eigentlich nur noch bei deinem Spiel sein. Dein Onlinespiel läuft gerade wirklich gut und wie jeden Tag willst du es dir auch heute nicht nehmen lassen, diese spannenden Szenen weiterzuverfolgen. Außerdem kannst du nebenbei direkt noch mit deiner Schwester übers Internet telefonieren.



Schüler 2 und 3

Ihr seid gut mit Schüler 1 befreundet und habt euch spontan überlegt, dass ihr heute Nachmittag mal ein bisschen rausgehen könntet. Als Ausgleich für den anstrengenden Schultag möchtet ihr z.B. Fußball spielen gehen. Ihr geht zu eurem Freund und versucht ihn dazu zu bewegen, auch mit nach draußen zu kommen. Leider hat er euch in den letzten Tagen schon häufiger abgesagt, aber heute soll es ganz bestimmt einmal funktionieren, etwas zu unternehmen.





Arbeitsblatt

Mein Computer-Tagebuch

Notiere eine Woche lang, wie viel Zeit du womit an deinem Computer verbringst.

Wochentag	Zeit (von...bis)	Zeit in Stunden	Art der Nutzung	Anzahl der beteiligten Personen
Montag				
Dienstag				
Mittwoch				
Donnerstag				
Freitag				
Samstag				
Sonntag				

Aufgabe 1

Welche Tätigkeiten am PC haben dir besonders gut gefallen, auf welche hättest du auch verzichten können? Unterstreiche die Tätigkeiten in verschiedenen Farben.



Aufgabe 2

Was ist in der Zeit, die du vor dem Computer verbracht hast „liegen geblieben“? Habe du Termine oder Verabredungen abgesagt, um mehr Zeit vor dem Computer zu verbringen?



Arbeitsblatt

Soziale Netzwerke im Internet – Chancen und Risiken

Soziales Netzwerk	Pro	Contra

Aufgabe 1

Fülle die Tabelle aus und beantworte damit folgende Fragen: Welche sozialen Netzwerke nutzt bzw. kennst du im Internet (z.B. Schüler-VZ)? Welche Chancen und Risiken bergen solche Netzwerke?

Aufgabe 2

Mache dir Gedanken darüber welche Vorteile du durch die Präsenz in einem Online-Netzwerken hast. Wie wichtig ist die Online-Präsenz für Freundschaften?

Aufgabe 3

Kann man Online-Bekanntschaften wirklich als Freundschaften bezeichnen? Stellen solche Gemeinschaften wirklich soziale Netzwerke dar? Begründe deine Antwort und diskutiere sie mit deinen Mitschülern.



Lösungsblatt

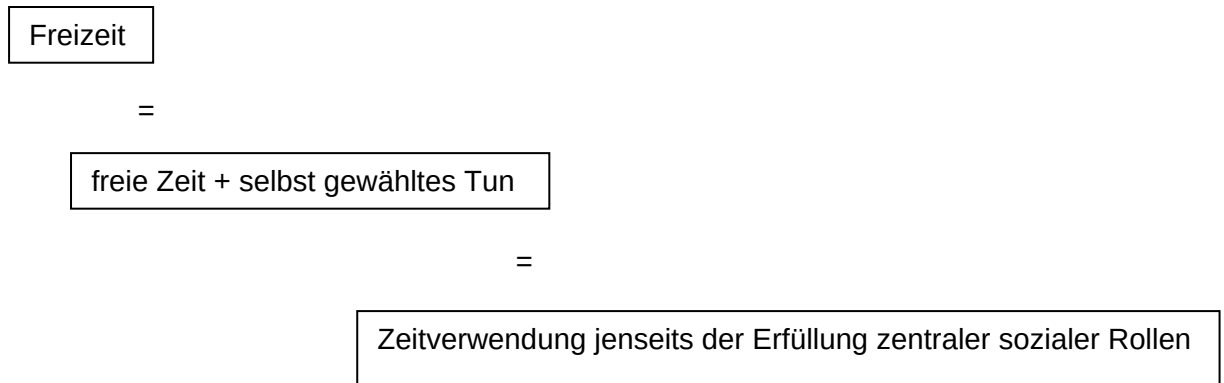
Internet und Soziale Netzwerke – Chancen und Risiken

Soziales Netzwerk	Pro	Contra
• StudiVz • SchülerVz • Facebook • MeinVz • Xing • Stayfriends • Myschoolfriends	• Identifikation mit und Integration in einer Gruppe • Kontakt zu neuen bzw. anderen Menschen, evtl. Anfang und Aufbau neuer Freundschaften • Freizeitgestaltung in Form von Kommunikation mit anderen Menschen anstatt alleine • Vernetzung aller Freunde und Bekannte	• Unsicherheit über die wahre Identität einer Person (evtl. Kriminelle Absichten, z.B. Sexualstraftaten) • Abgrenzung von realen sozialen Kontakten und Freunden • Fehlen von Freizeitbeschäftigungen mit persönlich anwesenden Personen • Preisgabe von privaten Informationen, ohne vorherige Konsequenzenanalyse



Infoblatt

Freizeit



Ist Freizeit das Gegenteil von Arbeit?

Nein, da mindestens eine zweidimensionale Betrachtung geschehen muss. An der folgenden Tabelle siehst du Beispiele dafür, dass man auch in eigentlich freien Zeitblöcken manchmal arbeiten muss und in Zeitblöcken, in denen man eigentlich arbeiten sollte auch einmal nichts tun kann.

Zeitblöcke Tätigkeiten	Freie Zeit	Verpflichtete Zeit
Arbeit	Es ist Sonntagmorgen, ich sitze im Garten, muss aber leider ein Buch über Matheformeln lesen, weil ich morgen eine Arbeit schreibe.	Ich bin in der Schule und konzentriere mich auf den Unterricht
Muße	Es ist Sonntagmorgen, ich sitze im Garten und lese ein Buch, das mich interessiert	Ich bin in der Schule, passe aber im Unterricht nicht auf, sondern schlafe lieber

Wirkliche Freizeit hast du also nur, wenn du deine Zeit frei einteilen kannst, also keine anderen Verpflichtungen hast, und in dieser freien Zeit auch selbst entscheiden kannst, was du tust. Es werden dann keine Erwartungen an dich gestellt, du bist in dieser Zeit keiner sozialen Rolle verpflichtet.



Arbeitsblatt

Freizeit gestalten

In einer Umfrage wurden Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren gefragt, womit sie im Laufe einer Woche am häufigsten ihre Freizeit verbringen.

Aufgabe 1

In welche Reihenfolge würdest du die unten aufgeführten 18 Freizeitbeschäftigungen für dich selbst bringen? Beginne bei 1 mit der Beschäftigung, die du am häufigsten tust.

Meine Platzierungen

Musik hören	_____
Jugendzentren besuchen	_____
Fernsehen	_____
Sich in Projekten engagieren	_____
Sich mit Leuten treffen	_____
In die Kneipe gehen	_____
Im Internet surfen	_____
Kreatives/Künstlerisches	_____
Disco/Party/Fete	_____
Zeitschriften lesen	_____
Bücher lesen	_____
Rumhängen	_____
Vereinssport	_____
Shoppen	_____
Videos/DVD	_____
Unternehmungen mit der Familie	_____
Freizeitsport	_____
Computerspiele	_____



Aufgabe 2

Was glaubst du, welche sechs Freizeitbeschäftigungen laut der Umfrage im Laufe der letzten Jahre am meisten zugenommen haben? Unterstreiche diese.

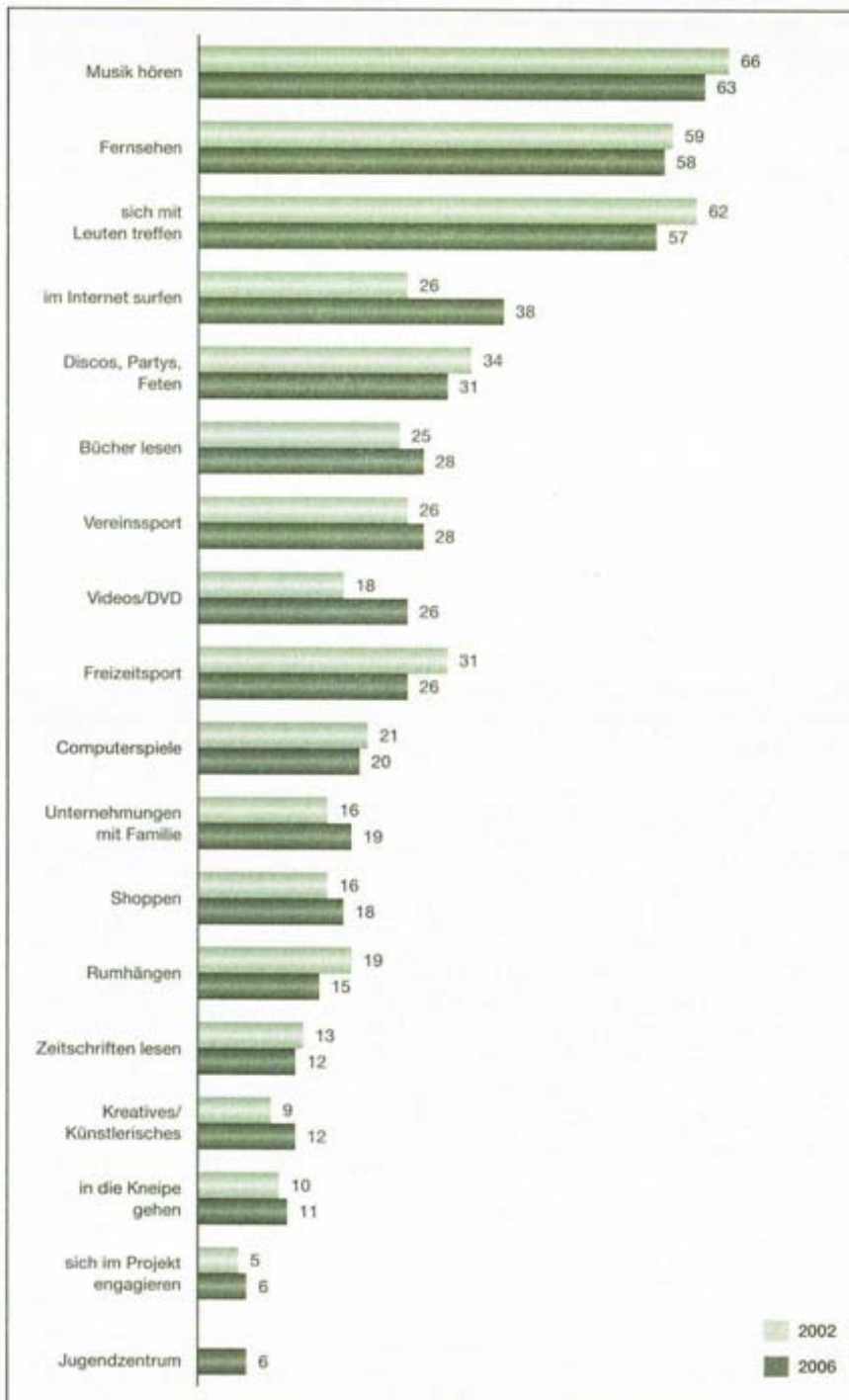


Unten aufgeführt siehst du die Ergebnisse der Umfrage, die du mit deinen eigenen Platzierungen vergleichen kannst.

Häufigste Freizeitbeschäftigungen im Laufe einer Woche

(bis zu 5 Nennungen möglich)

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren



Aufgabe 3

Betrachte einmal den sozialen Aspekt des Freizeitverhaltens. Was hat sich in den Jahren zwischen den beiden Umfragen verändert?

Quelle: 15. Shell Jugendstudie – TNS Infratest Sozialforschung, S. 78, 2006